

Das Beste daraus gemacht

Poinger FWG-Bürgerpreis ging heuer an Gerhard und Irene Fischer

Als „zwei liebenswerte Originale“ bezeichnete Poings Bürgermeister Albert Hingerl den ehemaligen Poinger Konrektor und passionierten Chorleiter Gerhard Fischer und seine Frau Irene, die sich in der Pfarrei St. Michael und in der Vereinsarbeit engagierte. Mit dem 19. Poinger FWG-Bürgerpreis erhielt zum zweiten Mal ein Ehepaar die mit 500 Euro dotierte Auszeichnung für gesellschaftliches Engagement, für das man zusammen geehrt wurde, aber meist getrennt von einander betreibt.

Traditionell am ersten Adventwochenende verleiht die FWG den ältesten Poinger Bürgerpreis. Mit Irene und Gerhard Fischer ehre man Persönlichkeiten, die sich neben den vier eigenen Kindern – inzwischen auch Enkelkindern – weit über das berufliche Maß hinaus intensiv für Kinder und Gesellschaft engagieren. „Insbesondere Kinder aus schwierigen häuslichen Verhältnissen und/oder Migrationshintergrund liegen ihm am Herzen“, so Karin Kölln-Höllrigl in ihrer Laudatio. Um Kinder von der Straße weg zu bekommen,



Heuer in doppelter Tradition: Karin Kölln-Höllrigl (Mitte) hielt die Laudatio und überreichte die Urkunde, Jörg Höllrigl (li.) überreicht Blumen bzw. eine Flasche Wein an Irene (re.) und Gerhard (2.v.l.) Fischer und rezitierte selbstverständlich auch Gedichte. Durch die diesjährige Verleihung des Bürgerpreises führte Michael Frank (2.v.r.), Vorsitzender der FWG. Foto: H.R.

so die Laudatorin, habe Gerhard Fischer in seiner Freizeit mit ihnen Fußball und im Winter auch Eishockey gespielt.

„Verwarloste Klasse“

Seine Lehrerausbildung (Sport für Buben und Religion) und die Order der Regierung von Oberbayern hatten Gerhard Fischer 1973 ins unbekannte

Poing und in eine von Lehrern verwaiste und verwarloste Klasse gebracht. Diese „bedürfe eines Mannes“ wie die damalige Schulleiterin und Ehrenbürgerin Anni Pickert der

Schulbehörde gemeldet haben soll. Nach eigenem Bekunden wusste Fischer noch während seiner Anreise von nichts und kam in ein „gesichtsloses Poing“ und dachte sich, wie er schmunzelnd erzählt: „Hier bleibst du nicht“. In der Schule traf er auf aufsässige und Karten spielende Schüler ohne Interesse am Unterricht. „Mach’ das Beste draus“ ist Fischers Motto und da bekanntlich mit Musik alles besser geht, ließ er die Kinder singen und Fußball spielen. Dann kam auch das Interesse am Unterricht, wie Bernhard Finauer, einst Schüler dieser Klasse und seit Jahrzehnten Poinger Trachtlerchef und selbst Bürgerpreisträger bestätigte. Dass Fischer mit seiner Liebe zum gemeinsamen Singen Schulchöre – Grundschulchor, Mittelschulchor, Kollegiumschor – leitete, versteht sich fast von selbst. Weitere Chöre, die seine Hadschrift trugen, waren 14 Jahre lang der Kirchenchor und seit 2000 der von ihm gegründeten Feuerwehrchor. Mit letzterem ist er weit in der Region bekannt, ist es doch einer der wenigen Männerchöre, die es in Bayern noch gibt und wohl er einzige, der keine Nachwuchssorgen hat – 2000 sangen 15, heute sind es 30 Mitglieder.

Gemeinsam getrennte Wege

Gemeinsam mit seiner Frau Irene begründete er das katholische Pfarrfest auf der Graz-Alm – einst im Kartoffelkeller – und organisierte die alljährlichen Bergmessen der katholischen Pfarrgemeinde in wechselnden Gegenden. Die Überzeugung „Wenn man sich nicht ständig sieht, hat man sich auch etwas zu erzählen“, ließ die Fischers seit über 40 Jahre gemeinsam getrennte Wege gehen und vier Kinder großziehen.

„Ich wollte nicht nur die Frau des Lehrers sein“, erklärte Irene Fischer, die mit ihrem Mann die Liebe zur Musik teilt, wenn auch auf ihre Weise. In Angelbrechting hat das echt Münchner Stadtkinder Irene die Landwirtschaft und Landleben schätzen gelernt. Der Flötenunterricht in Poing und Irene Fischer sind kaum von einander zu trennen. Sie initiierte das Pendant der Männerbergtour: die Frauenbergtour. Seit 19 Jahren ist sie aktiv im Pfarr-



Musikalisch begleiteten die Bürgerpreis-Verleihung die Angelbrechtinger „Dorfstraß-Buam“ – Quirin, Marinus, Michael, Korbinian, Franze, Sebastian, Valentin und Stefan begeisterten mit rockiger Musik mit bayrischem Touch. Dabei hat gerade erst einer von ihnen das Teenageralter erreicht.

Foto: H.R.

gemeinderat, Mitglied der Stubenmusi, und Organisatorin der Wallfahrten nach Polen und Assisi, des Krippenspiels und der Kinder- und Jugend-Weihnachtsmetten. Irene Fischer ist der gelebte Glauben wichtig, sei es in der Kirche oder bei Festen. Sie will in der Kirche Tradition und Brauchtum erhalten und offen für Reformiertes sein. „Ich wollte die

Auszeichnung eigentlich nicht annehmen“, denn ihr mache das Leben in der Gemeinschaft doch Freude. Gerhard und Irene Fischer dankten für die Auszeichnung und betonten aber auch, dass beiden der Spaß am Zusammenwirken mit den Menschen und von diesen eine positive Rückmeldung zu erhalten, sehr hoch eingeschätzt werde.

– A.R. –